

ROSI-WOLFSTEIN-GESELLSCHAFT e.V.

z. Hd. Dr. Frank Ahland
Breddestraße 3
58452 Witten
fon 02302-2027200
mobil 0160-94915949

Dienstag, 23. März 2004

Geschichte erfahren

Pressevorstellung: Broschüre zur Radtour auf den Spuren der Polen

Sehr geehrte Damen und Herren,

da Sie in der Vergangenheit schon wiederholt wohlwollend über unsere Aktivitäten berichtet haben, freuen wir uns, Ihnen die Fertigstellung unserer Broschüre **Reise in ein unbekanntes Land. Mit der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft auf den Spuren der Polen in Witten** ankündigen zu können, die unseres Erachtens einen – im wahrsten Sinne des Wortes – wegweisenden Beitrag zur Wittener Stadtgeschichte leistet. Und sie dient der europäischen Verständigung in besonderer Weise, weil, wie wir meinen, die notwendige Integration Europas nur gelingen kann, wenn sie vor Ort von den Bürgerinnen und Bürgern getragen und gelebt wird.

Schon im Vorfeld fand die Arbeit an der Broschüre weit reichende Beachtung und Unterstützung, so bei dem polnischen Vikar Pater Jan Poja CR von der katholischen Kirchengemeinde St. Vinzenz von Paul, und bei Peter Liedtke, dem Vorsitzenden des Freundschaftsvereins Tzew–Witten.

Dieses Interesse hat uns im Übrigen auch bewogen, die Broschüre ins Polnische übersetzen zu lassen, was derzeit geschieht. Die polnischsprachige Version wird voraussichtlich Ende April, Anfang Mai erscheinen können. Darüber werden wir Sie noch gesondert unterrichten.

Wir werden unsere Broschüre am **Donnerstag, den 25. März, um 11 Uhr** an die Leiterin des Wittener Stadtarchivs, Frau Dr. Martina Kliner-Fruck, überreichen. Wir laden Sie deshalb zu diesem Termin auf den Bahnsteig zu den Gleisen 3 und 4 am **Wittener Hauptbahnhof** ein. Der Bahnhof eignet sich für diesen Anlass vor allem deshalb, da hier nicht nur die vorzustellende Radtour beginnt, sondern auch die polnischen Zuwanderer erstmals Wittener Boden betreten.

Beachten Sie bitte die beiliegende Presseinformation. Weitere Informationen sowie ein Exemplar unserer Broschüre erhalten Sie in unserer Pressemappe, die wir Ihnen gerne am Donnerstag überreichen werden.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Frank Ahland
Vorstand

ROSI-WOLFSTEIN-GESELLSCHAFT e.V.

Presseinformation

Auf den Spuren der Polen in Witten

Geschichte erfahren. Mit der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft unterwegs

Das Ruhrgebiet war ihnen wie die Verheißung des Paradieses erschienen. Hier, so hatten sie geglaubt, würden sie ein paar Jahre unter Tage oder in den Stahlwerken arbeiten, und dann könnten sie zurückkehren in ihre Heimat, wo sie Land kaufen und als Bauern leben könnten. Doch die Wirklichkeit sah anders aus.

Kaum jemand weiß noch, dass vor rund einhundert Jahren hunderttausende Polen aus den preußischen Ostprovinzen ins Ruhrgebiet zogen. Auf der Suche nach Arbeit kamen sie auch nach Witten. Ihre Geschichte ist Thema einer Radtour, zu der die Rosi-Wolfstein-Gesellschaft jetzt eine Broschüre herausgibt. Geschrieben hat sie der Wittener Historiker Dr. Frank Ahland, verlegt hat sie der Ruhrstadt-Verlag in Witten.

Für die Herausgeberin überreicht Beate Brunner die Broschüre an Dr. Martina Kliner-Fruck, Leiterin des Wittener Stadtarchivs, und an den Historiker Klaus Völkel. „Frau Kliner-Fruck unterstützt eine moderne stadtgeschichtliche Forschung und betreut die Wittener Heimat- und Geschichtsvereine trotz widriger Umstände in Zeiten knapper Kassen. Klaus Völkel hat mit seinen Forschungen zur Zwangsarbeit wichtige Fakten auch zu den polnischen Sklavenarbeitern während des Nationalsozialismus ans Licht gebracht.“

Ein ganzes Jahrhundert deutsch-polnischer Geschichte in Witten schildert die Broschüre, angefangen um 1900, als die Polen zumeist die schmutzigsten und gefährlichsten Arbeiten zu verrichten hatten, über die Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge in der Rüstungsindustrie während des Zweiten Weltkriegs, über die Flüchtlinge der Nachkriegszeit bis zu den Spätaussiedlern der Gegenwart.

Auf zwölf Stationen begleitet die Broschüre den Leser auf seiner Radtour durch Witten. Beginnend am Hauptbahnhof führt die 22 Kilometer lange Tour durch die Innenstadt, durch Annen, Düren, Krone und Heven und endet an Haus Witten. An jeder Station erhält der Leser spannende Informationen zu einem schwierigen und lange verborgenen Kapitel der Wittener Stadtgeschichte.

Dabei macht die Broschüre nicht zuletzt deutlich, dass die Eingliederung von Zuwanderern nicht von allein läuft. Eingliederung bedarf der Förderung durch Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft. Und sie braucht Zeit, oft dauert es mehrere Jahrzehnte, bis sich die Zuwanderer heimisch fühlen. Oft ist es erst die nächste Generation, die wirklich in der neuen Heimat ankommt.

Auf dem Hintergrund des Beitritts Polens zur Europäischen Union am 1. Mai mahnt Dr. Ahland die Notwendigkeit einer deutsch-polnischen Aussöhnung an: „Zu keinem Zeitpunkt in den letzten zweihundert Jahren gestaltete sich das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland konfliktfrei. Erst jetzt erhalten die Menschen beider Länder die Möglichkeit, sich einander anzunähern. Dabei wird deutlich, dass die europäische Integration nicht nur auf der staatlichen Ebene gelingen muss. Sie muss auch gelebt werden, will sie wirksam werden. Und kaum irgendwo lassen sich geschichtliche Hintergründe besser und eindringlicher erfahren als vor Ort.“

Die Broschüre „Reise in ein unbekanntes Land. Mit der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft auf den Spuren der Polen in Witten“ ist in jeder Buchhandlung und beim Verlag (www.ruhrstadt-verlag.de) zum Preis von 8,50 Euro erhältlich. Der Verein lädt alle Interessenten für den 2. Mai zu einer Radtour ein. Informationen unter 02302-2027200 oder per eMail unter rwg@witten.org.

Die Anwesenden

Es überreichen

für die Rosi-Wolfstein-Gesellschaft e.V.

- Beate Brunner, Witten, Lehrerin an einem kath. Berufskolleg in Gladbeck
- Dipl.-Ing. Klaus-Peter Kieselbach, Witten, Stadtplaner bei der Stadt Witten

die Broschüre an

- Dr. Martina Kliner-Fruck, Witten, Historikerin, Leiterin des Stadtarchivs, für die Unterstützung moderner stadtgeschichtlicher Forschungen und die Betreuung der Wittener Heimat- und Geschichtsvereine, die sie trotz widriger Umstände aufrecht zu erhalten sucht
- Klaus Völkel, Witten, Historiker M.A., Referent des Bürgermeisters, für die intensive Erforschung der Zwangsarbeit in Witten

Als Gäste dabei

als Autor

- Dr. Frank Ahland, Witten, Historiker und Publizist

für den Verlag

- Udo Hennenhöfer, Witten, Inhaber des Ruhrstadt-Verlags

als Übersetzerin

- Justina Sobiecka, Herdecke, geboren in Polin, Biologin/klass. Philologin

für den Freundschaftsverein Tczew-Witten e.V.

- Dipl.-Bibl. Peter Liedtke, Witten, Vorsitzender

Broschüre und Tour

Bibliografische Angaben und Bezug der Broschüre

Reise in ein unbekanntes Land.

Mit der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft auf den Spuren der Polen in Witten, von Frank Ahland (Text) und Udo Hennenhöfer (Fotos) mit einem Beitrag von Peter Liedtke, herausgegeben von der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft e.V., Witten, Witten: Ruhrstadt-Verlag 2004, 44 Seiten, Verkaufspreis 8,50 Euro, ISBN 3-935382-01-4

Die Broschüre ist ab sofort in allen Buchhandlungen erhältlich.

Informationen zur Tour

Es handelt sich um eine thematische Radtour. Das heißt, der Radwanderer findet zu jeder der zwölf Stationen erläuternde Texte, die ihn in das Leben der Polen in Witten seit etwa 1900 einführen.

Die Broschüre eignet sich auch als Lektüre für Daheimbleibende.

Die Tour ist ca. 22 Kilometer lang. Die wenigen leichten bis mittelschweren Steigungen machen sie auch für ungeübte Radfahrer und Familien mit Kindern geeignet.

Der Leser findet neben einer Karte eine ausführliche Beschreibung des Fahrtweges, so dass er sich selbst orientieren kann.

Begleitete Touren lassen sich buchen über die Rosi-Wolfstein-Gesellschaft.

Termin der nächsten begleiteten Tour

Die nächste begleitete Tour der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft findet am Sonntag, den 2. Mai 2004, um 10 Uhr statt, Beginn am Hauptbahnhof. Sie dauert – einschließlich eines Picknicks – bis etwa 15 Uhr.

Zu dieser Tour sind Gäste willkommen, Informationen über Preise und Anmeldungen erbeten: telefonisch unter 02302-2027200 oder per Mail an info@rwg-ev.de.

Die zwölf Stationen der Tour

1. Wittener Hauptbahnhof
Hoffnungsvolles Beginnen – Anwerbung für den Bergbau und Ankunft in Witten
2. ehemalige Zeche Franziska Tiefbau, heute Saalbaugelände
Enttäuschte Hoffnungen – Böses Erwachen in der Realität
3. Rathaus
Gegenseitiges Misstrauen – Die Behörden und die Polen
4. Katholische Kirche St. Marien
Von freundlicher Begrüßung zu offener Ablehnung – Die Kirche und die Polen
5. Siedlung „Zwölf Apostel“
Rückkehr in die Fremde – Die Polen nach dem Ersten Weltkrieg
6. ehemaliges Gussstahlwerk Annen
Der Ruf nach Arbeitskräften – Die Industrie und die polnischen Zwangsarbeiter
7. ehemaliges KZ-Außenlager Buchenwald, Westfeldstraße
Schuffen für den Endsieg – Das KZ-Außenlager
8. ehemaliges Betriebsgebäude der Zeche Walfisch
Für eine Handvoll Brot – Polen in der Landwirtschaft
9. Katholischer Friedhof Witten-Krone, Trantenrother Weg
Ohne letztes Geleit – Gräber polnischer Zwangsarbeiter
10. ehemalige Aussiedlerunterkunft Oberkronenschule
Die „neuen Polacken“ – Aussiedler aus Polen in den 1980er Jahren
11. „Polen-Block“, Sprockhöveler Straße
Schikane ohne Ende) – Die ehemaligen Zwangsarbeiter zwischen Bleiben und Rückkehr
12. Haus Witten, Innenhof
Vertriebener Neuanfang? – Das deutsch-polnische Verhältnis zwischen Revanche und Aussöhnung

Über die Rosi-Wolfstein-Gesellschaft e.V.

Die Rosi-Wolfstein-Gesellschaft e.V. besteht seit 1991 und hat derzeit sieben Mitglieder. Sie ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Witten. Der Verein verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Er zeichnet den Lebensweg der in Witten gebürtigen Politikerin Rosi Wolfstein nach. Und er erforscht soziale Bewegungen im Wittener Raum in Geschichte und Gegenwart.

Thematische Radtouren auf den Spuren der Geschichte vor Ort haben in der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft eine große Tradition. Auf mehrere Touren, die an den stummen Zeugen des Kapp-Putsches 1920 im Ruhrgebiet entlangführten, folgten kulinarische Reisen ins südliche Münsterland und architekturhistorische Exkursionen entlang der Emscher.

Neben Radtouren lädt der Verein regelmäßig zu Diskussionsveranstaltungen über historische und aktuelle Themen ein, beteiligt sich an regionalen und lokalen Geschichtsmessen und gibt eigene Schriften heraus.

Für die Zukunft sind u.a. Radtouren auf den Spuren der italienischen Zuwanderer seit 1900 und der türkischen Zuwanderer seit den 1960er Jahren in Aussicht genommen. Darüber hinaus wird der Verein voraussichtlich im Herbst dieses Jahres zum dritten Mal einen Zeitzeugen einladen, der über seine Begegnungen mit Rosi Wolfstein berichten wird. Nach Prof. Helga Grebing, Historikerin und Forscherin zur Geschichte der Arbeiterbewegung, und Prof. Hermann Weber, Politikwissenschaftler und Kommuniforscher, soll es in diesem Jahr ein Überlebender der Shoah sein, der Rosi Wolfstein nach dem Krieg kennenlernte.

Über Rosi Wolfstein

Rosi Wolfstein war eine der bekanntesten Politikerinnen der Weimarer Republik – eine Frau, eine deutsche Internationalistin jüdischer Herkunft, eine linke radikale Demokratin.

Die Kaufmannstochter Alma Rosali Wolfstein wird am 27. Mai 1888 in das jüdisch-bürgerliche Milieu Wittens hineingeboren. Sie besucht das städtische Lyzeum und ergreift den Angestelltenberuf. Hier lernt sie die unwürdige Behandlung der Arbeiter durch selbstherrliche Arbeitgeber, aber auch ein aufgeklärt liberales Milieu kennen, welches sie schon zu Beginn ihres Erwerbslebens so nachhaltig prägt, daß sie sich der Sozialdemokratie anschließt. Ein eher zufälliges Zusammentreffen mit Rosa Luxemburg 1910 beeindruckt die junge Parteiaktivistin sehr – eine Freundschaft entsteht.

Rosi Wolfstein verschlägt es 1914 auf der Suche nach einer Anstellung nach Duisburg. Schon zu Beginn des Ersten Weltkriegs nimmt sie als Mitglied des Kreisvorstandes der SPD engagierte Stellung gegen die Burgfriedenspolitik ihrer Partei. Als Parteilinke wird sie Mitglied der Duisburger Spartakusgruppe, die sie 1917 auf dem Gründungsparteitag der USPD vertritt. Zugleich organisiert sie die oppositionelle Parteijugend. Mehrfach wird sie verhaftet. In der Novemberrevolution 1918 wird sie in den Düsseldorfer Arbeiter- und Soldatenrat gewählt, und als Delegierte der dortigen Spartakusgruppe wird sie 1918/19 Mitbegründerin der KPD in Berlin.

Im Laufe des Jahres 1919 rückt sie in die führenden Kreise der KPD auf. Im Sommer 1920 reist sie nach Petrograd und Moskau, um am 2. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale teilzunehmen. Als Mitglied der KPD-Zentrale übernimmt sie 1921 die Leitung der Parteiverlage. Im gleichen Jahr für die KPD in den Preußischen Landtag gewählt, wird sie im Verlaufe der Legislaturperiode stellvertretende Fraktionsvorsitzende.

1924 legt sie aus Protest gegen die ultralinke Politik der Fischer-Maslow-Führung ihre Parteifunktionen nieder. Sie wird Lektorin im Malik-Verlag und arbeitet zusammen mit ihrem späteren Ehemann Paul Frölich an der Herausgabe der Schriften Rosa Luxemburgs. Die KPD schließt sie Anfang 1929 als "Rechtsabweichlerin" aus. Sie organisiert sich in der KPO, mit deren Minderheit sie 1931/32 zur SAP überwechselt.

Im März 1933 emigriert sie nach Belgien, 1936 nach Paris. Hier wird sie Mitglied der SAP-Auslandsleitung und schreibt für zahlreiche Blätter der norwegischen und schweizerischen Arbeiterpresse sowie für Pariser Emigrantenblätter. Unter dem Pseudonym Mart(h)a Koch unterzeichnet sie den Aufruf "Bildet die deutsche Volksfront!", steht jedoch in deutlicher Opposition zur Politik der KPdSU und besonders zu den stalinistischen Schauprozessen in der Sowjetunion. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wird sie in französischen Lagern interniert, kann aber 1941 mit Hilfe eines Notvisums zunächst nach Martinique, schließlich in die USA gelangen. Sechzigjährig heiratet sie in New York ihren langjährigen Lebensgefährten Paul Frölich. Beide engagieren sich in den Nachkriegsjahren in amerikanischen Wohlfahrtsverbänden.

Ende 1950, Anfang 1951 kehren sie nach Deutschland zurück und lassen sich in Frankfurt am Main nieder. Beide treten sie wieder der SPD bei. Rosi Frölich, wie sie nun heißt, engagiert sich bei der Gründung der Deutschen Journalistenunion. Paul Frölich stirbt 1953, Rosi Frölich überlebt ihn um 34 Jahre. Am 11. Dezember 1987 stirbt auch sie in Frankfurt am Main.